

ihren mannigfaltigen Bearbeitungen und Verzweigungen. Nur trug diese Literatur in ihrer Dürftigkeit zugleich etwas hybrides an sich. Es fehlte ihr vor allem die Konzentration, die ihren einsilbigen Notizen die Kraft hätte verleihen können, sich zu einer ausführlicheren Darstellung weiterzubilden: die Fortdauer des römischen Reiches, die man fingierte, streitet mit der Geschichte der Barbarenreiche, in denen die Verfasser leben, und das Interesse an den zahlreichen dogmatischen Streitigkeiten, die in dem Umkreise des Imperiums immer wieder emporwuchern, hält dem politischen die Wage. Das Mittelalter bildet allerdings sofort eine neue historiographische Gattung aus, die Nationalgeschichte; an Cassiodor-Jordanes anschliessend, beginnt sie mit Gregor und erreicht in Bedas *Historia ecclesiastica* ihren Höhepunkt, der zugleich einen Gipfel der mittelalterlichen Geschichtschreibung überhaupt bezeichnet. Allein die Nationalgeschichte verfolgt von vornherein andere Zwecke als die Annalistik; sie betont mit Vorliebe das gelehrt-antiquarische Moment, und vor allem ist sie auf fortlaufende Erzählung und Ausspinnung ihrer einzelnen Momente gerichtet, nicht auf knappe, rein sachliche Registrierung der Tatsachen, ein Gegensatz, der uns sofort wieder beschäftigen wird. Erst mit dem 7. Jh. beginnt dann eine neue Annalistik, welche die Vertreter der absterbenden antiken, die bis dahin noch immer ihren Einfluss bewahrt haben, bei Seite zu schieben vermag. Ihr Charakteristikum, wenigstens soweit sie für uns in Betracht kommt, ist, dass sie von vornherein unter dem Eindrucke der politischen Ereignisse steht. Sie beschränkt sich auf die Aufzeichnung der Angelegenheiten des fränkischen Reiches, von denen die wichtigsten jeweils sogar Ausgangspunkt und Endpunkt der einzelnen Darstellungen zu werden vermögen: das erste Ereignis, das sich in den älteren, kleineren Annalen eingetragen findet, ist die Schlacht bei Testri, die kleine Lorschener Frankenchronik, die einige von ihnen kompiliert, hebt mit dem Auftreten Karl Martells an, die *Annales regni Francorum* endlich beginnen mit seinem Tode und schliessen 829 ab, mit dem Anfange der Wirren unter Ludwig dem Frommen. In dem zuletzt genannten Werke erstieg die Gattung zugleich ihren Höhepunkt; hier lag eine erschöpfende Uebersicht über die wichtigsten Ereignisse der grossen Zeit des fränkischen Reiches vor, in knapper, sachlicher Haltung, in einer Sprache, die von Jahr zu Jahr an Korrektheit zunahm und grösseren Reichtum des Ausdrucks gewann, aber doch